

Neue Fraktion, neue Abläufe

# Trau' keiner Arbeitsweise über Dreißig

„It only takes 20 years for a liberal to become a conservative without changing a single idea“, befand schon der amerikanische Anarchist Robert Anton Wilson. Das ist vielleicht ein provokanter Einstieg ins Thema, aber unsere Grünen Fraktionen haben mitunter ja auch etwas anarchistisches. Sie werden sich und ihre Arbeitsweise verändern müssen, um nicht eines Tages strukturkonservativ zu sein.

> Tim Achtermeyer

In Nordrhein-Westfalen haben die Grünen Kommunalwählerfolge nicht nur für Überraschung auf manchen Verwaltungsetagen gesorgt – sondern es ist auch in vielen Sitzungsräumen der Grünen Ratsfraktionen ein Wandel zu spüren. Die Menschen, die sich dort am Montag nach dem 13. September 2020 versammelten, sind mehr – und diverser.

## Mehr Diversität, weniger Sitzungen

Weil wir diverser geworden sind, konnten wir im Wahlkampf neue Gruppen ansprechen. Wenn berufstätige Frauen für Grüne Familienpolitik werben, ist es authentischer, als wenn diese Rolle ein lediger, älterer Herr übernimmt. Es ist

kein Wunder, nein, vielmehr eine Notwendigkeit, dass nun diese Frauen auch Verantwortung in den kommunalen Parlamenten übernehmen. Das hat entscheidenden Einfluss auf unsere Arbeitsweise. Wenn wir die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt ernst nehmen, bedeutet das: Keine Sitzungen am Vormittag, keine Sitzungen in den späten Abendstunden und grundsätzlich: keine endlosen Sitzungen.

Weil wir diverser geworden sind, sind in unseren Fraktionen auch mehr Menschen, die zeitgleich ihre berufliche Karriere fortführen wollen. Auch das bedeutet: Weniger Sitzungen. Grundsätzlich hat das Wort „Sitzungen“ etwas träges, passives und abschreckendes. Statt statisch zu sein, müssen wir uns bewegen und nach neuen Arbeitsformen suchen.

## Fasse Dich kurz!

Ein auf das Konstrukt der Sitzungen angepasster Vorschlag wäre beispielsweise, dass die Beschlussunfähigkeit an eine bestimmte Uhrzeit gekoppelt wird. So ist in der Bonner Grünen-Fraktion nach zweieinhalb Stunden Feierabend. Aber auch eine harte und konsequente Quotierung der Redeliste ist ein sehr effektives Mittel, endlose Debatten abzukürzen. Gerade der männliche Autor kennt die dahinter steckende negative Eigenschaft seines Geschlechts nur zu gut.

Wir mussten in den letzten Monaten neue digitale Arbeitstechniken in einer Rasanz lernen, die den einen oder die



Der kommunalpolitische Nachwuchs macht nicht nur anders Wahlkampf, ...

Foto: privat



... sondern bringt auch neue Ideen für die Arbeitsorganisation in der Fraktion mit

Foto: Gratisography

andere sicherlich vor nervende Probleme gestellt hat. Auch wenn wir uns heute noch daran gewöhnen müssen, dass man nicht für jeden Klärungsbedarf eine Zoom-Konferenz ansetzen muss und sich zumindest in den Online-Konferenzen stumm schaltet: Die digitale Sitzung wird auch nach der Corona-Pandemie mehr die Regel als die Ausnahme sein.

### **Mails? Eine Erfindung der Siebziger!**

Digitaler Austausch und neue Klärungsmöglichkeiten vom politischen Geschäft finden aber nicht nur in – oft zähen – Online-Konferenzen statt. Neben dem von uns so geliebten gesprochenen Wort ist da noch die gute alte Schriftform. Auch hier gibt es Verbesserungsmöglichkeiten. Sonst machen wir uns selber mit einer Mail-Flut an wechselnde Adressat\*innen oder mit im Junk verschollenen Texten das Leben schwer. Als Partei mit dem Gründungsjahr 1980 sollten wir

nicht auf die Erfindung der E-Mail aus dem Jahr 1971 setzen.

Wir müssen vielmehr webbasierten Instant-Messaging-Diensten zur Kommunikation innerhalb von Arbeitsgruppen wie Slack oder Rocket-Chat eine Chance geben. Wenn eine neue Stellungnahme kommt, muss sie nicht per Mail an alle Fraktionsmitglieder verschickt werden. Stattdessen kann der Link in eine Gruppe bei Rocket-Chat gestellt werden und die Mitglieder können im Thread darüber diskutieren und sich abstimmen. Dafür gibt es im Grünen Netz hinreichende Möglichkeiten.

### **Keine Parallelwelten schaffen**

Übrigens: Führt man diese Dienste parallel zur E-Mail-Struktur ein, schlägt die psychologische Resistenz gegenüber Neuem in voller Härte zu. Wichtige Informationen werden dann „vorsichtshalber auf dem sicheren Weg“ gesen-

det (und beantwortet). In kürzester Zeit wehen wie im Westen die Strohballen durch verlassene Slack-Gruppen.

Das Gleiche gilt für das zentrale Speichern von wichtigen Dokumenten, damit sie für alle jederzeit dezentral erreichbar sind. Die Grüne Wolke macht es vor. Mit ihr können die Mitarbeitenden in unseren Geschäftsstellen ihre Zeit effektiver nutzen, als selbst die Funktion des streckenweise gefürchteten, streckenweise bitter ersehnten Informationsspeichers zu erfüllen.

### **Schleichende Resistenz gegenüber Neuerungen**

Wer über 30 ist und jetzt noch nicht den Artikel beiseite gelegt hat, dem oder der sei gratuliert. Denn die schleichende Resistenz gegen Neuerungen ist nicht, wie viele immer wieder vermuten und verbreiten, ein Problem der verdienten Grünen Urgesteine. Sie beginnt schon mit

## Schwerpunkt

dem Ende der eigenen Zwanziger Jahre. Die beiden Persönlichkeitsforscher Paul Costa und Robert McCrae haben belegt, dass ab diesem Alter Menschen immer weniger bereit sind, sich neuen Erfahrungen zu öffnen.

Viele unsere Fraktionen haben schon ihre 30-jährigen Jubiläen gefeiert, aber dennoch können wir optimistisch sein. Wenn nur halb so viele Grüne über 30 bereit sind, neue Arbeits-Wege zu gehen, wie Menschen über 60 in Nordrhein-Westfalen letzten September zum ersten Mal Grün gewählt haben: Dann werden die Fraktionen in der Geschwindigkeit eines Instant-Messaging-Diensts zu wandelnden Digitalexpert\*innen.

### Auch die Inhalte quer bürsten

Nicht nur die Arbeitstechniken können eine Modernisierung vertragen – auch das Herangehen an die Inhalte. In Bonn haben wir sogenannte Q-Kreise einge-

führt. Damit können wir horizontal arbeiten. So eine Querschnitts-Gruppe deckt zu Beispiel die Themenbereiche Klima, Feminismus und Co ab. Jeder Fachbereich entsendet ein Mitglied in einen Q-Kreis. So kommt man aus alten Denkmustern raus und blickt zwangsläufig über sein eigenes Themengebiet hinaus.

Komplizierter ist es eher, die neu gewonnenen Extra-Ämter wie Aufsichtsräte und Vorsitze in der Fraktion so zu verteilen, dass sowohl die erfahrenen als auch die neuen Fraktionsmitglieder damit zufrieden sind. Oftmals prallen dabei der Wunsch nach Wertschätzung, politische Symbolik, Erfahrung und das Durchbrechen von alten Erbfolgen aufeinander. Gegenseitiges Verständnis und die alte Skepsis vor Machtstrukturen erleichtern dabei den Konsens.

Zum Schluss des Textes muss ich gleich einen Teil davon relativieren: Es wurde

geschrieben, dass der politische Wechsel in den Sitzungsräumen spürbar ist. Das ist nur zum Teil richtig. Zum einen sind die meisten dieser Räume aufgrund der Pandemie relativ verwaist. Der Wandel macht sich also oftmals eher in geringeren Heizkosten bemerkbar.

Vielerorts haben die Grünen sich allerdings so verbessert, dass sie mittlerweile größere Sitzungsräume für sich beanspruchen müssen und dürfen. Dass die historisch und scheinbar nach göttlicher Ordnung zugeteilten Räume von SPD und CDU nun ergrünen, ist doch ein bemerkenswertes Zeichen. Nehmen wir das als Ansporn, dass Wandel gelingen kann.

> Tim Achtermeyer ist seit 2014 Stadtverordneter im Rat der Stadt Bonn sowie seit der Kommunalwahl 2020 Vorsitzender der Grünen Ratsfraktion. Er ist 27 und arbeitet im Marketing einer Softwarefirma.

**ONLINE-Fachgespräch**  
25.01.2021 | 19 Uhr

Eine **Vertretungsregelung**  
und weitere Vorschläge zur  
Stärkung des **kommunalen**  
**Ehrenamtes**

ICH MUSS  
DANN MAL  
LÄNGER WEG!



**Johannes Becher, MdL**  
Kommunalpolitischer  
Sprecher



**Stephanie Jicha**  
Grüne Vizepräsidentin  
des Tiroler Landtages

 **Anmeldung und Infos unter**  
[www.gruene-fraktion-bayern.de/termine](http://www.gruene-fraktion-bayern.de/termine)

